

Ein Kofferraum voll Kupferkabel

Völklingens Polizei guckt Schrottsammlern auf die Finger – Überladene Autos, verbotene Transporte

Schrottsammeln ist für viele Einmann-Firmen und Familien aus Osteuropa zum Beruf geworden. Wenn aber die Polizei genau hinsieht, dann wird der Arbeitstag rasch zum Verlustgeschäft. Wie am Montag in Völklingen.

Von SZ-Redakteur Peter Wagner

Völklingen. Eine große französische Limousine, zehn Jahre alt, etwas schmutzig, hinten durchhängend – keine schlechte Idee für die Völklinger Polizei am Montagmorgen, bei ihrer Kontrolle von mobilen Schrottsammlern auch diesen Wagen herauszuwickeln. Der Fahrer, ein Lothringer Mitte 50, öffnet den Kofferraum ohne Worte. Sich mit fehlenden Deutschkenntnissen herauszuwinden, würde nichts nutzen, denn außer etwa zehn saarländischen Beamten sind auch Gendarmen aus Forbach beteiligt. Hoheitliche Befugnisse haben sie nicht, aber sie dolmetschen, fragen, fotografieren, dokumentieren und verschaffen sich einen Überblick, welche Landsleute jenseits der Grenze verkehren und aus welchen Motiven.

Früher stellten die Saarländer ihr Alteisen samstags vor die Tür, wo Lastwagen mit Trierer Kennzeichen es abholten. In Zeiten der Kreislaufwirtschaft, in denen Metalle ein Wirtschaftsgut mit Preisen geworden sind, ist die Sammler- und Verwerterzene unübersehbar



Ladung in Ordnung, aber viel zu schwer. Der Fahrer dieses Anhängers war mit 230 Euro und drei Punkten in Flensburg dabei. Der Völklinger Polizeichef Michael Zapp (Zweiter von links) und seine Kollegin Marie Sinnwell (rechts) sowie die Gendarmen Patrice le Govic und Christian Kuntz (von links) hatten enorm viel zu beanstanden. FOTO: JENAL

angeschwollen. Nähe zur Kriminalität ist vielfach anzunehmen, wenn auch schwer nachweisbar. Bulgaren, Rumänen, Serben im Familienverbund konkurrieren mit deutschen Reise-Gewerblern vor allem um das begehrte Kupfer, das beim

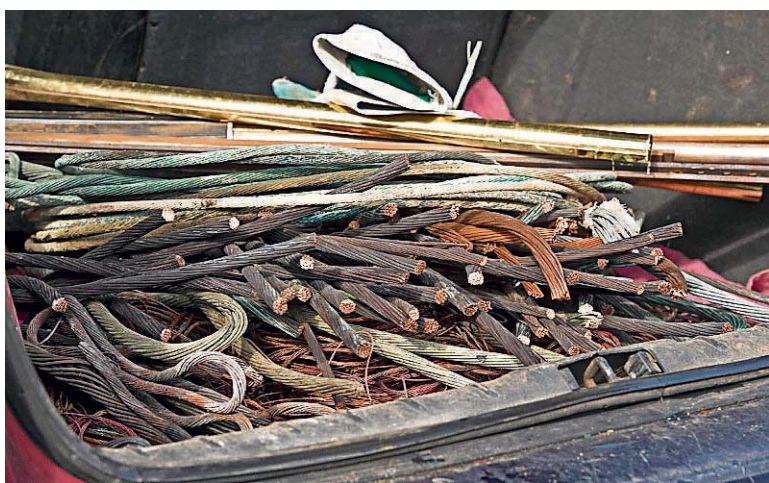
Händler fünf bis sieben Euro pro Kilo bringt. Hinzu kommen die Sammler aus Lothringen und dem Elsass, denen das Saarland günstige Geschäftsbedingungen verheißt: Hier gibt es fürs Metall Bargeld sofort auf die Hand. In Frankreich dagegen darf, um kriminelle Handlungen zu unterbinden, im Altmetallhandel nur auf ein Konto überwiesen werden. „Vor allem an Eisenbahnlinien wird bei uns viel gestohlen, bevorzugt Kabel“, erklärt der Forbacher Gendarmerie-Kommandant Christian Kuntz.

Dass sein Völklinger Pendant Michael Zapp der Szene hin und wieder mit einer aufwendigen Kontrolle auf die Füße tritt, um sämtlichen Vorschriften Nachdruck zu verleihen (und potentielle Berufseinsteiger zum Innehalten zu bewegen), zahlt sich auch am Montag aus. Mit Unterstützung des Landesamtes für Umwelt- und Arbeits-

schutz werden Dutzende Vergehen entdeckt, bis auf eine Ausnahme gibt es an allen etwa 30 gestoppten Fahrzeugen etwas auszusetzen: zum Teil extreme Überladungen, schlecht gesicherte Ladung, Verstöße gegen das Gewerberecht, aber auch illegale Verbringung von Abfällen über die Grenze oder der verbotene Transport von Altbatterien. Auf zahlreichen Fahrzeugen finden die Beamten zwischen Bratpfannen, Fahrradrahmen und Bettgestellen auch Elektroschrott, der laut Gesetz als gefährlicher Abfall gilt und in öffentliche Hände gehört. Die betreffenden Fahrer werden unter Polizeigeleit zu Wertstoffhöfen gebracht, wo dieser Schrott entsorgt werden muss. Normales Altmetall darf danach beim Händler (allein in Völklingen gibt es mehrere große) verkauft werden. Für die meisten Kontrollierten dürfte der Arbeitstag wegen der Wartezeiten

und der Ordnungswidrigkeitsanzeigen mit Verlust enden, ehe er anfängt. Ein Deutscher muss 230 Euro löhnen, weil sein Anhänger um 800 Kilo überladen ist. Drei Punkte in Flensburg gibt es obendrein.

Der eingangs erwähnte Limousinen-Fahrer erlöst für die von der Gummi-Mantelung befreiten, in Meterstücke geschnittenen Kupferkabel allerdings satte 480 Euro. Wo er die Kabelstücke her hat, verrät er nicht. Den Nachweis, dass sie aus einer Straftat stammen, muss die Polizei führen. Dass das auch versucht wird, wenn Anhaltspunkte vorliegen, können Zapp und Kuntz dem einen oder anderen Sammler wohl auch überzeugend darlegen. Wichtig ist nach Einschätzung der Polizeichefs, dass Überwachungen wie am Montag regelmäßig erfolgen. Nur steter Kontrollruck, so die Erfahrung, beeinflusst das Handeln.



Kupferkabel, vom Mantel befreit und beim Händler fünf Euro je Kilowert. Legal erworben? Der Besitzer sagt ja. FOTO: JENAL

Unbekannte schrauben auf dem Heidstock zwei Reifen an BMW ab

Heidstock. Zwei Reifen an einem geparkten 1er BMW haben Unbekannte in der Nacht zum Dienstag abmontiert und mitgehen lassen. Der Wagen war in der Straße Am Volksgarten auf dem Heidstock abgestellt. Der Besitzer fand sein Auto morgens um sieben Uhr auf der Reifenaufhängung liegend vor. red

SO KANN'S GEHEN

„Regen im Mai“: Bauernregel mit Variationen

Bei einer Fahrt über die Dörfer kam SZ-Mitarbeiter Jürgen Kück ins Sinnieren: Muss man Bauernregeln vielleicht neu erfinden?

Bei diesem Wetter trifft auf den Dörfern wohl das schöne Sprichwort zu: „Regen im Mai, schreit der Bauer Juchhe!“ Aber von wegen. Ich war vor ein paar Tagen in einem kleinen Ort mit viel Landwirtschaft, und da war nix mit Juchhe. Bei so viel Regen bleibt den Bauern der Jubel im Hals stecken. Am Dorfbrand bin ich aus dem Auto gestiegen

und stand knöcheltief in Matsch und Sumpf. Ich wollte schon weiterfahren – da sah ich es. Unglaublich: Gold! Gooollld! Auf einer Fläche von mehr als vier Fußballfeldern – alles Gold! Also doch Anlass für Juchhe. Und dieses Gold, Raps nämlich, soll sogar gut sein für die Umwelt.

Ebenso die Tiere, die ich ein Stück weiter auf der Wiese stehen sah. Stehen da, rund ein Dutzend, und jedes glotzt mich an wie ein Auto. In der Stadt kennt man sie ja nur als Rinderrollbraten. Aber hier, im Origin-

Arbeiten die Welt der Tiere und Pflanzen mit der von Industrie und Technik geprägten Gegenwarts-Kultur. Kennzeichnend für seinen Stil sind Formen, in denen sich Natur und Technik mischen. Ein Beispiel – es trägt den Titel „Pop Corn“ – ist derzeit auch in der Möllershalle des Völklinger Weltkulturerbes zu sehen. red

nal, sind sie etwa so groß wie ein SUV, und zwar ganz ohne CO 2-Abgas. Zugegeben, aus Maul und Hintern kommt Methangas raus, aber dafür kann das arme Vieh ja nichts. Also auch hier hätte der Bauer Grund genug, immer mal wieder aus glücklichem Herzen ein „Juchhe!“ über die Felder zu rufen.

Während ich wegfahre, erfinde ich eine neue Bauernregel: „Gold im Mai und 'ne Kuh, schreit der Bauer Juchhu!“ Sehr gelungen, meine ich. Aber ob sie sich als Sprichwort durchsetzt?

Pariser Urban-Art-Künstler Ludo am Sonntag in Völklingen zu Gast

Völklingen. Im Rahmen der Ausstellung „Urban Art“ im Weltkulturerbe Völklinger Hütte entsteht am Sonntag, 2. Juni, im „Paradies“ genannten Landschaftsgarten des Industriedenkmals ein neues Kunstwerk. Ab 15 Uhr können die Besucher dort den Pariser Künstler Ludo in Aktion beobachten. Er verbindet in seinen

Anzeige

NATUR + DESIGN

TEAM 7

Morschett

Zeit für Möbel

Wir planen Regale auf Maß individuell nach Ihren Wünschen, aus den verschiedensten Massivhölzern.

Wadgassen-Differten • Denkmalstr. 16 • Tel. (0 68 34) 96 02-0
Öffnungszeiten: Montag-Freitag 9.00-19.00 Samstag 9.00-16.00 Uhr

SCHNELLE SZ

VÖLKLINGEN

Beim Saarfest wird nicht gespart

Auch dieses Jahr wird trotz Schuldenbremse nicht am Saarfest gespart. Die dreitägige Fete am Wehrdener Saarfest hat wieder jede Menge an Programm zu bieten. Der städtische Haushalt machte dafür 90 000 Euro locker. > Seite C 3

VÖLKLINGEN

Besucherbegleiter seit 16 Jahren in der Hütte

Seit 16 Jahren arbeitet Eberhardt Pfeiffer als Besucherbegleiter im Weltkulturerbe Völklinger Hütte. Heute sagt er, dass aus anfänglichem Interesse eine große Liebe wurde. Fehlende Berufserfahrung glied der heute 76-Jährige mit Wissbegierde und großem Engagement aus. > Seite C 4

REGIONALVERBAND

Pralles Programm beim Warndt-Weekend

Über 60 Partner beteiligen sich am grenzüberschreitenden Erlebniswochenende, dem Warndt-Weekend. Dabei kommen alle Besucher auf ihre Kosten. Es gibt Spaziergänge mit Eseln, Historische Uniformen, Musik vom Feinsten, Flohmarkt, Rugby-Vorfürungen, Nachtexkursion und vieles andere mehr. > Seite C 6

REGIONALVERBAND

Ohne Geld doch zum Erfolg

600 Euro musste Chris Histel zusammen bekommen, um seine englische Lieblingsfolkgruppe Band of Buriers nach Saarbrücken zu einem Konzert zu holen. Die Finanzierung klappte via Internet. „Crowdfunding“, holprig übersetzt Schwarmfinanzierung, heißt das Zauberwort. Man sucht Investoren über ein Portal, die man von seiner Idee überzeugt. > Seite C 9

PRODUKTION DIESER SEITE:
DORIS DÖPKE
ANGELIKA FERTSCH